



Positionspapier des vlbs-Rheinland- Pfalz zur Reform der Berufsfachschule I (Stand: 27.11.2009)

Ausgangslage:

Mit der Strukturreform wurde die BF I als neue Schulform zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 eingeführt. Man versprach sich davon

- a) Ein Ende der „Stigmatisierung“ der ehemaligen Schüler des BGJ
- b) Ein Motivationsschub für alle BF-Schüler durch die Möglichkeit, den Sekundarabschluss in der BF II zu erreichen
- c) Heterogene Klassenbildung als zusätzliches Förderinstrument
- d) Eine Verbesserung des individuellen Lernverhaltens durch die Einführung eines neuen Fachs „Methodenlernen“
- e) Eine individuelle Förderung der Schüler durch die Einrichtung von Förderunterricht

Istzustand 2009:

In ihrem Engagement diese Ziele zu erreichen, betreiben die berufsbildenden Schulen einen enormen Aufwand wie z.B. Infoveranstaltungen im Vorfeld an allgemeinbildenden Schulen, Einschulungsgespräche mit Eltern vor Schulantritt, durchgängige Elternarbeit, Netzwerkveranstaltungen mit Hwk, IHK, Arbeitsagentur usw., betreute Berufspraktika, individueller Förderunterricht, Zielvereinbarungen mit persönlichem Entwicklungsplan etc..

Trotzdem ist festzustellen, dass der **Ertrag an Lernerfolg** in keinem akzeptablen Verhältnis zu dem hohen Aufwand steht. Als Hindernisse werden genannt:

- Sehr starke Heterogenität des Schülerklientels hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Motivation und Volition, was dann sehr schnell zu Frustration und häufig auch zu Schulverweigerung führt
- Hohe Defizite in grundlegenden Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen sowie in allgemeinbildenden Fächern (Deutsch, Englisch, Mathematik)
- Merkbare Verhaltensauffälligkeiten auf Schülerseite
 - Permanente Störungen des Unterrichts bei Maßnahmenresistenz
 - Hang zur Gewalt-Tätlichkeiten im Unterricht
 - Bedrohung leistungsbereiter Schüler
 - Ignorierung von Lehreranweisungen mit Unverschämtheiten gegenüber Lehrkräften
- Mangelnde Lernkultur auf Schülerseite d.h. die Jugendlichen bereiten sich auf Klassenarbeiten nur unzureichend vor; Wille und Disziplin zum Lernen fehlen. (Lediglich im Fach Fachpraxis mit max. 16 Schülerinnen/Schülern wird die Situation als erträglich angesehen!)

Die **Folgen** dieser unbefriedigenden Situation sind:

- Viele Schülerinnen und Schüler verlassen nach einem Jahr die BFI ohne Abschluss bzw. mit Abschluss ohne Anschluss!
- Die Abschlusszeugnisse der BFI sind oft schlechter als die in der Hauptschule erworbenen Berufsreifezeugnisse und verschlechtern dadurch die Chancen einen Ausbildungsplatz zu finden!

Unbedingt notwendige Reformmaßnahmen

Notwendig ist eine grundlegende Reform des gesamten BFI- Konzepts unter der Prämisse, dass alle Schülerinnen und Schüler die Berufsfachschule I mit persönlichem Gewinn absolvieren! Dazu gehören

1. Einführung von Qualifizierungsmodulen im Fach „Fachpraxis“, die an den Inhalten von Berufen oder Berufsgruppen ausgerichtet sind.
2. Verpflichtende Anrechnung dieser Qualifizierungsmodule nach § 7 BBiG bei Aufnahme einer Berufsausbildung.
3. Wahlmöglichkeit für Schüler der 8. Klassenstufe allgemein bildender Schulen, ihre Berufsreife an der BFI einer berufsbildenden Schule zu erlangen.
4. Überarbeitung der Lehrpläne auf das vorrangige Ziel, die Jugendlichen zu einer echten Berufsreife zu führen, d.h. sie im Verhalten und in den grundlegenden Kulturtechniken zu fördern.
5. Didaktische Leitfunktion für das Fach „Fachpraxis“ bei projektbezogenem Unterricht unter Einbezug des berufsbezogenen Theorieunterrichts sowie der allgemeinbildenden Fächer.
6. Reduzierung der Klassenmesszahl auf max.16 bei Ausbau individueller Förderung
7. Erhebliche Aufstockung der sozialpädagogischen Betreuung mit Möglichkeit zur Durchführung von Einzelmaßnahmen wie z.B. Verhaltens- u. Lerntraining.